



Thomas Posovatz
Sprecher des Vorstands
der

mwb fairtrade Wertpapierhandelsbank AG

Ausführungen in der Hauptversammlung
am 9. Juli 2009
in München

- es gilt das gesprochene Wort -



**Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Gäste der Hauptversammlung,**

im Namen des Vorstands begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserem Jahresrückblick und -ausblick. Ein knappes Jahr ist seit der letzten Hauptversammlung vergangen, aber die Welt ist in dieser kurzen Zeitspanne eine andere geworden. Aus hoch angesehenen Finanzspezialisten wurden Buhmänner, die einst stolze Autobranche geriet zum Krisenfall und der Quelle-Katalog, Mythos des Wirtschaftswunders, wird diesen Sommer nur dank einer Staatsbürgerschaft in unseren Briefkästen liegen.

Als im September 2008 der Untergang von Lehmann Brothers besiegelt wurde, so war das, als hätte man nicht einen Stein, sondern einen riesigen Felsbrocken ins Wasser geworfen, das seitdem immer größere Kreise zieht. Sie, verehrte Zuhörer, haben selbst genug darüber gehört und gelesen und ich will Sie nicht mit einer weiteren Erörterung der Ursachen langweilen. Vielmehr möchte ich mich heute mit Ihnen gemeinsam der Frage widmen, wie sich die Marktgegebenheiten speziell auf die mwb fairtrade auswirken und was das für unsere Ziele bedeutet. Insbesondere werde ich an einigen Beispielen erläutern, warum die Fusion von *mwb* und *FAIRTRADE* gerade im Angesicht der Finanzkrise und ihrer Folgen absolut notwendig und richtig war.

Doch lassen Sie mich zunächst die wichtigsten Fakten des vergangenen Jahres aufzählen. – Ein Jahr, das wir trotz schwierigster Bedingungen mit einem positiven Ergebnis abschließen konnten.

2008 war das erste volle Geschäftsjahr, in dem die mwb fairtrade AG als gemeinsames, endgültig verschmolzenes Unternehmen bilanziert hat. Aus diesem Grund sind die Bilanzzahlen auch nur sehr schwer mit denjenigen aus dem Jahr 2007 zu vergleichen. Einerseits haben sich die Kosten erhöht, da unsere Wertpapierhandelsbank nun doppelt so groß ist wie früher. Andererseits stiegen durch die höhere Zahl der betreuten Wertpapiere – es sind jetzt rund 12.000 Titel – auch die Erträge an.

Beim Provisionsüberschuss erzielten wir ein Plus von 51 Prozent und beim Handelsergebnis von 41 Prozent. Diese Zuwächse wären unter normalen Marktbedingungen allerdings weit höher ausgefallen. Besonders das schwache zweite Halbjahr 2008, in dem die Börsen wie gelähmt waren, brachte empfindliche Einbußen mit sich.



Die Umsätze in Auslandsaktien – ein wichtiger Faktor für unser Geschäft – brachen in diesen Monaten um mehr als die Hälfte ein.

Gegen solche Rahmenbedingungen anzukämpfen, ist fast so aussichtslos, wie als Don Quichote gegen Windmühlen zu reiten. Das ging nicht nur der mwb fairtrade so, sondern auch den anderen Wertpapierhandelsbanken in Deutschland. Ganz zu schweigen von den Handelsabteilungen der Privatbanken, die in der Mehrzahl tiefrote Zahlen schrieben. Unser Geschäft hat nun einmal einen zyklischen Charakter und selbst die strengste Kostendisziplin hilft nicht weiter, wenn die Handelsmöglichkeiten fehlen. Ein Blick auf die Kostensituation im Jahr 2008 und im 1. Quartal 2009 verdeutlicht das.

Es herrscht ja häufig die Vorstellung, dass die Fusion zweier Unternehmen schlagartig Kostenvorteile mit sich bringt. Das ist in der Realität aber keineswegs so. Im Gegenteil: in den meisten Fällen (man denke nur an Aventis oder Wincor Nixdorf) steigen die Kosten erst einmal stark an, bevor sie sich dann nach einer Übergangszeit – wenn die angestrebten Synergieeffekte greifen – umso deutlicher verringern. Für die weit verbreitete Annahme, diese Synergieeffekte würden quasi über Nacht eintreten, gibt es in den Wirtschaftswissenschaften sogar einen eigenen Begriff: die „Synergie-Illusion“. Weder wir, noch hoffentlich Sie, geben uns dieser Illusion hin. Es wird noch eine Weile dauern, bis die mwb fairtrade die betriebswirtschaftlichen Vorteile der Fusion voll ausschöpfen kann. Aber wir werden sie mit Sicherheit heben.

Einen Anfang haben wir schon gemacht, und das könnte man durchaus als Erfolg bezeichnen. Die Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2008 haben sich trotz doppelter Unternehmensgröße nicht etwa mitverdoppelt. Nein, sie fielen mit etwa 82 Prozent Steigerung unterproportional aus. Verantwortlich dafür waren nicht die Personalkosten, sondern die übrigen Verwaltungsaufwendungen – ein klares Indiz für steigende Effizienz. Der moderate Anstieg ist umso bemerkenswerter, als in diesem Kostenblock die finanziellen Aufwendungen für die Fusion bereits enthalten sind. Dazu gehören insbesondere Rechts- und Beratungskosten sowie sonstige Fusionskosten in Höhe von 350.000 Euro sowie Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte der Fairtrade Finance AG in Höhe von 408.000 Euro, die wir nach IFRS vornehmen müssen.



In Summe ergibt das einen Anteil von 6,5 Prozent an den übrigen Verwaltungsaufwendungen im vergangenen Jahr. Außerdem sind in diesem Kostenblock, den übrigen Verwaltungsaufwendungen, Investitionen in IT-Systeme enthalten, die teils durch die Fusion, teils aber auch durch die technische Fortentwicklung des Wertpapierhandels notwendig geworden sind. – Ein Thema, das uns im Jahr 2009 weiter begleiten wird und auf das ich in meinem Überblick über das 1. Quartal 2009 genauer eingehen möchte.

Sie sehen also, dass wir auf der Kostenseite keineswegs leichtsinnig, sondern im Gegenteil eher energisch zu Werke gegangen sind. Das entspricht unserer kaufmännischen Überzeugung, die sich auch im neu formulierten Leitbild der mwb fairtrade wiederfindet: Umsichtiges Wirtschaften und Verantwortungsbewusstsein gehören zu einem Geschäft wie dem unseren einfach dazu – im Kleinen wie im Großen, vor allem aber bei Entscheidungen mit besonderer Tragweite.

So haben wir bei der mwb-FAIRTRADE-Fusion größten Wert auf einen weitgehend kapitalschonenden Aktientausch gelegt, der die Substanz des Unternehmens nicht angreift. Wie wir dabei vorgegangen sind, habe ich Ihnen bereits in der letzten Hauptversammlung ausführlich geschildert. Ich möchte mich hier nur ungern wiederholen und verweise daher auf den vor Ihnen liegenden Geschäftsbericht, in dem Sie die Einzelheiten des Zusammenschlusses noch einmal nachlesen können.

Die Quintessenz meiner bisherigen Ausführungen lautet, dass wir alles was möglich ist, getan haben, um die Kosten unter Kontrolle zu halten. Trotz dieser Bemühungen – und damit komme ich zu den vorhin genannten „fehlenden Handelsmöglichkeiten“ zurück – reichten die Zuwächse auf der Ergebnisseite im vergangenen Jahr nur knapp, um die Ausgaben zu decken. Wir stehen hier vor dem Dilemma, dass wir den Betrieb samt Fixkosten am Laufen halten müssen, obwohl die Orders an den Börsen zurückgehen. Das ist die Folge unseres Geschäftsmodells, in dem aber bei steigenden Umsätzen auch ein ordentlicher Hebel steckt.

So kam es, dass wir in 2008 zum ersten Mal seit fünf Jahren einen Rückgang des Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit hinnehmen mussten. Es lag mit rund 200.000 Euro weit unter dem Vorjahreswert, aber immer noch im positiven Bereich. Dasselbe gilt für den Jahresüberschuss in Höhe von 312.000 Euro – nur etwa ein Zehntel dessen, was am Jahresende 2007 zu Buche schlug. In Folge verringerte sich das Ergebnis pro Aktie auf fünf Cent.

Sie werden deshalb sicher verstehen, dass wir angesichts dieser Zahlen und der anhaltend unsicheren Situation an den Kapitalmärkten darauf verzichten, für das Jahr 2008 eine Dividende auszuschütten.

Vorstand und Aufsichtsrat sind geschlossen der Meinung, dass es für unser Unternehmen momentan wichtiger ist, die finanzielle Substanz und die Liquidität zu sichern. Denn keiner – nicht einmal der höchstdekorierte Wirtschaftswissenschaftler – weiß heute genau, wie lange die Krise noch andauert. Die verfrühten Meldungen über eine baldige Erholung der Märkte sind unserer Meinung nach eher Spekulation.

Es ist uns bewusst, dass der Verzicht auf eine Dividendenzahlung eine schwerwiegende Entscheidung darstellt. Vor allem vor dem Hintergrund, dass wir die letzten zwei Jahre zu den dividendenstärksten Small Caps am deutschen Markt gehörten und zwei Drittel unseres operativen Ergebnisses unseren Aktionären zugute kamen. In der jetzigen Situation würden wir es aber als unverantwortlich empfinden, unsere komfortable Kapitaldecke auszudünnen. Die Erhaltung der Substanz und Stabilität unserer Gesellschaft steht an oberster Stelle, um für die Teilhaber bleibende Werte zu schaffen. – Diese langfristige Perspektive ist es, die unser Handeln bestimmt. Wir bitten Sie daher um Verständnis für unsere Entscheidung und werden hart daran arbeiten, dass wir Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, in naher Zukunft wieder bessere Nachrichten präsentieren können.

Damit möchte ich meinen Rückblick auf das Jahr 2008 auch schon beenden und zum 1. Quartal 2009 überleiten. Und was wäre dafür besser geeignet, als ein Blick auf den Aktienkurs der mwb fairtrade AG ... Nachdem das Papier von Januar bis Dezember 2008 in den Abwärtssog der gesamten Finanzbranche geriet, konnte es sich Anfang 2009 wieder etwas stabilisieren. Ausgehend von einem Schlusskurs von 1,45 Euro zum 31. Dezember 2008 verzeichnete unsere Aktie ein Plus von 20 Prozent und notierte Ende März bei 1,84 Euro. Dieser Aufwärtstrend setzte sich im 2. Quartal 2009 nahtlos fort.

Heute morgen, unmittelbar vor Beginn der Hauptversammlung, lag der Kurs im Xetra-System bei 2,xx Euro. Die Richtung stimmt also, wenngleich frühere Höchststände noch in weiter Ferne liegen. Die mwb fairtrade wird hier zusammen mit allen anderen Akteuren am Finanzmarkt abgestraft, obwohl Wertpapierhändler mit der derzeitigen Misere rein gar nichts zu tun haben. Im Gegenteil: Sie wirken eher als stabilisierender Faktor und sorgen dafür, dass an den Börsen weiterhin Umsätze erzielt werden.



Wir sind hier zusammen mit allen Finanzdienstleistern in einen Abwärtsog geraten und können uns das unberechtigte Misstrauen eigentlich nur damit erklären, dass man uns verdächtigt, ebenfalls sogenannte toxische Wertpapiere in den eigenen Beständen zu halten. Seien Sie versichert: dem ist nicht so! Die mwb fairtrade handelt weder mit strukturierten Finanzprodukten wie CDOs oder Asset-backed Securities, noch liegt ein einziges dieser Papiere in unserem Depot. Das sind wir nicht nur unserer Sorgfaltspflicht schuldig, sondern auch unserer risikobewussten Anlagepolitik im Eigenhandel. Sie dürfen uns hier uneingeschränkt vertrauen.

Doch kehren wir zurück zum 1. Quartal 2009: Ein Berichtszeitraum mit viel Schatten, aber auch ein wenig Licht am Horizont. In den Monaten Januar und Februar waren die Börsen wie leergefegt. Kein Wunder, denn erstmals war zu spüren, wie die Ausläufer der einstigen Subprimekrise die Güterwirtschaft in Mitleidenschaft zogen. Angesichts tausender Kurzarbeiter, still stehender Bänder und Exporteinbrüchen hielten selbst die abgebrühtesten institutionellen Anleger den Atem an.

Das beherzte, europaweit abgestimmte Handeln der Regierungen verhinderte jedoch eine Panikreaktion und sorgte dafür, dass der Wertpapierhandel im März wieder etwas in Schwung kam. Neben Bürgschaften, Krediten und Konsumanreizen war dafür auch der noch robuste Arbeitsmarkt verantwortlich, ebenso wie die Tatsache, dass der Interbankenverkehr langsam wieder in Gang kam. Der DAX legte in diesem Monat um 30 Prozent zu und konnte damit die Verluste des Gesamtquartals auf erträgliche 15 Prozent abmildern.

Die Wiederbelebung kam allerdings zu spät, um das Quartal für die mwb fairtrade zu retten. Gegenüber dem Vergleichsquartal 2008 gab es zwar wegen der neuen Größe Zuwächse beim Provisions- und Handelsergebnis, sie reichten aber nicht aus, um die gestiegenen Personal- und Verwaltungsaufwendungen zu decken. Dazu die wichtigsten Rahmendaten: Im Vergleich zum 1. Quartal 2008 stieg die Mitarbeiterzahl von 35 auf 75 an. Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten blieb in Relation aber fast gleich. Er lag 2008 insgesamt bei 35 Prozent und im 1. Quartal 2009 bei 37 Prozent. Allein daran ist schon zu erkennen, dass die höheren Aufwendungen ausschließlich auf die Verdoppelung der Unternehmensgröße zurückzuführen sind und nicht etwa auf steigende Gehälter oder Boni.



Was ich schon in meinen Ausführungen über das vergangene Jahr dargelegt habe, nämlich dass die übrigen Verwaltungsaufwendungen nur unterproportional gestiegen sind, gilt auch für das 1. Quartal 2009. Im direkten Quartalsvergleich verdoppelten sich die Kosten nicht etwa, sondern erhöhten sich um lediglich 72 Prozent.

Ein nicht unerheblicher Teil entfiel dabei auf Investitionen in Technik und Handelssysteme, die unumgänglich waren und sind, um wettbewerbsfähig zu bleiben, und zwar auch ohne Fusion. So haben wir beispielsweise die strategische Entscheidung getroffen, das Handelsunterstützungssystem der Deutschen Börse, XENTRIC Makler, einzusetzen und damit unsere Position am Finanzplatz Frankfurt zu stärken. Auch der Zugang zu einer neuen, zweiten Wertpapierbörse in Berlin, auf die ich später noch ausführlicher eingehen werde, erforderte Investitionen, die keinen Aufschub dulden.

Natürlich wäre es uns lieber, diese Ausgaben zu verschieben, bis sich die Märkte wieder erholt haben. Aber das ist leider nicht möglich, ohne Gefahr zu laufen, den Anschluss an die Konkurrenz zu verlieren. Die gute Nachricht ist, dass der Kostenblock „Systeme und EDV“, der im 1. Quartal ein Viertel der Gesamtkosten ausmachte, im Jahresverlauf kleiner werden dürfte. Zusammen mit den besseren Handelsmöglichkeiten, die sich im 2. Quartal bereits abzeichneten, steigt also die Wahrscheinlichkeit auf eine Verbesserung des Ergebnisses.

Vorerst müssen wir uns aber damit abfinden, dass wir das Jahr 2009 mit einem negativen Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit begonnen haben. Der Überschuss sank im Vergleich zum Vorjahresquartal um 800.000 Euro auf minus 1,1 Millionen Euro. Dies ist aber nur die Ergebnisseite. Ganz anders verhält es sich mit der Substanz, so z.B. beim Blick auf die Bilanzsumme unseres Unternehmens: Sie legte um 66 Prozent auf über 32 Millionen Euro zu. Eine ähnliche Steigerung gab es beim Eigenkapital, das von 17 auf 28 Millionen Euro anstieg.

Die mwb fairtrade AG mag also unter der Krise leiden, aber sie *ist nicht* in der Krise. Wir wirtschaften solide und nutzen die Möglichkeiten, die sich derzeit an den Börsen bieten, optimal aus. Und es gibt nur einen Grund, warum wir im 1. Quartal keine schwarzen Zahlen geschrieben haben: das katastrophale Marktumfeld insbesondere im Januar und Februar. Davon betroffen war vor allem unser Kerngeschäftsfeld, der Wertpapierhandel. Dieses Geschäftsfeld macht bei Skontoführern naturgemäß einen Großteil der Umsätze aus.



Im Wertpapierhandel betreuen wir im 1. Quartal dieses Jahres etwa 12.000 Orderbücher. Davon etwa 4.800 Aktien, 4.600 Rentenpapiere und 2.300 offene Investmentfonds. Mit diesem Volumen ist die mwb fairtrade endgültig zu einem „Großen“ unter den deutschen Wertpapierhandelsbanken aufgestiegen. Allein das ist schon Grund genug, die Fusion zwischen mwb AG und FAIRTRADE FINANCE AG als gelungen zu bezeichnen. Denn neben der Qualität ist manchmal auch Quantität ein Gradmesser für Erfolg. Als gewichtiger Marktteilnehmer erhöhen wir unsere Chancen bei der Vergabe von Skontren und unser Wort hat in der Branche Gewicht.

Unterschätzen Sie bitte auch nicht, dass die zweistelligen Zuwächse beim Provisions- und Handelsergebnis in der alten Firmenkonstellation nicht möglich gewesen wären. Vor allem der neue Schwerpunkt im Bereich börsengehandelter Investmentfonds – den die FAIRTRADE FINANCE AG in unsere Verbindung eingebracht hat – eröffnet uns einen interessanten Zukunftsmarkt. Schließlich dürften immer mehr private Anleger die Möglichkeit entdecken, ihre Fonds preisgünstig über die Börse zu erwerben, statt am Bankschalter.

Die Bedeutung des Geschäftsbereichs Wertpapierhandel kann also gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Mit ihm erwirtschafteten wir rund 80 Prozent des Provisionsüberschusses und über 90 Prozent des Konzern-Gesamtergebnisses im 1. Quartal 2009. Der hohe Anteil ist teilweise auch darauf zurückzuführen, dass wir unsere drei Geschäftsbereiche Ende 2008 neu strukturiert haben.

Seitdem gehören die beiden Dienstleistungen „Sales & Execution“ sowie „Orderausführung und Orderrouting“ zum Wertpapierhandel. An sich ist das auch eine logische Zuordnung, da „Sales & Execution“ nichts anderes bedeutet, als institutionelle Anleger wie Versicherungen und Investmentgesellschaften beim Handel mit Wertpapieren zu unterstützen. Zu diesem Zweck haben wir in Frankfurt ein eigenes Team aufgebaut, das bereits schöne Erfolge bei der Kundengewinnung vorweisen kann.

Auch die Orderausführung hängt eng mit dem Börsengeschehen zusammen. Für kleinere Banken, die keine eigene Handelsabteilung besitzen, übernehmen wir hier den Kauf und Verkauf von Wertpapieren. Beide Services waren bisher dem Bereich „Institutionelle Kunden“ zugeordnet, der sich in Zukunft nur noch mit Kapitalmarkttransaktionen und den damit verbundenen Tätigkeiten beschäftigt.

Folgerichtig lautet der Name unseres zweiten Geschäftsbereichs künftig nur noch „Kapitalmarkt“: Über dessen Entwicklung brauche ich heute wohl nicht viele Worte zu verlieren. Als engagierte Aktionäre verfolgen Sie sicherlich das Wirtschaftsgeschehen und wissen, dass derzeit so gut wie alle Neuemissionen auf Eis liegen. Paradebeispiel ist der bereits im letzten Jahr abgesagte Börsengang der Bahn, der auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Aber auch unsere Stammklientel – mittelständische Unternehmer – zeigen sich abwartend. Die Erlaubnis zum Emissionsgeschäft, die wir seit 2006 besitzen, nützt uns im Moment also wenig. Stattdessen konzentrieren wir uns auf sogenannte einfachere Kapitalmarktdienstleistungen.

Zum Beispiel beraten wir kleinere Aktiengesellschaften beim Eintritt in den Entry Standard der Deutschen Börse oder listen sie im Open Market. Zum Kapitalmarktgeschäft gehört auch unsere Tätigkeit als Designated Sponsor. In dieser Funktion stellen wir verbindliche Kurse für die von uns betreuten Aktien und sichern damit deren börsliche Liquidität. Neben den fünf bestehenden Mandaten haben wir im Februar dieses Jahres auch wieder das Market Making für unsere eigene Aktie übernommen.

So viel zum Geschäftsbereich Kapitalmarkt. Aufgrund des schwierigen Umfelds lag der Anteil dieses Bereichs am Gesamt-Konzernergebnis im 1. Quartal 2009 bei 3 Prozent.

Das 2. Quartal 2009 brachte bisher leider keine Veränderung der Situation. Es wird wohl 2010 werden, bis wieder mehr Unternehmen den Mut aufbringen, sich Kapital über die Börse zu beschaffen. Erste, ganz schwache Anzeichen dafür sind bereits sichtbar.

Last but not least komme ich zum dritten Geschäftsbereich „Privatkunden“. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, sind wir in der privaten Vermögensverwaltung über unsere Tochtergesellschaft MWB Baden aktiv. Die Private-Banking-Spezialisten mit Sitz in Offenburg waren 2008 besonders betroffen von der Unsicherheit der Anleger. Die betreuten Kundenvermögen gingen massiv zurück, was im Übrigen für die gesamte Branche galt. Viele Anleger suchten ihr Heil in Festgelddepots oder Immobilien statt in fondsbasierten Anlagemodellen.

Doch bereits im 1. Quartal 2009 hat sich das Blatt – zumindest für unsere Badener – wieder gewendet. Dank Zuflüssen von 2,6 Millionen Euro stieg das verwaltete Vermögen wieder auf 25 Millionen Euro an.



Der Beitrag zum Konzernergebnis der mwb fairtrade lag im 1. Quartal bei 3 Prozent und damit gleichauf mit demjenigen des Kapitalmarktgeschäfts.

Für das 2. Quartal 2009 erwarten wir einen leichten Zuwachs, da sich der Fondsmarkt langsam erholt. Schon im April verzeichneten Aktienfonds deutschlandweit Nettozuflüsse von 3,6 Milliarden Euro – die Anleger scheinen ihren Schock langsam zu überwinden und glauben wieder an renditeorientierte Investments.

Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

das Stichwort „den Schock überwinden“ führt mich in die Gegenwart. Sprechen wir nicht mehr über die Fehler, die ohne Zweifel gemacht wurden, sprechen wir nicht über Immobilienblasen, Subprimes oder gierige Wallstreet-Banker. Widmen wir uns lieber der Tatsache, dass unser globales Finanz- und Wirtschaftssystem offensichtlich robust genug ist, um eine Krise dieses Ausmaßes zu überstehen. Das zeigt sich an der Börsenentwicklung im April und Mai, das zeigt sich aber auch an der Zuversicht, mit der viele Unternehmer ins nächste Halbjahr gehen.

Das Geschäftsklima hellt sich laut aktueller Umfragen auf und speziell in den USA stehen die Zeichen auf ein Ende der Rezession. Banken leihen sich endlich wieder Geld zu vernünftigen Konditionen und die Inflationsrate ist in Deutschland nicht explodiert, wie von vielen Beobachtern gefürchtet, sondern zunächst einmal gesunken.

Das ist eine Momentaufnahme, ohne Zweifel, aber sie beschreibt ganz gut die Stimmung, die derzeit herrscht. Von „großer Depression“ keine Spur. Wenn die Theorie stimmt, dass die Börsen das Geschehen in der produzierenden Wirtschaft um ein halbes Jahr vorwegnehmen, dann könnte 2010 bereits das Ende der Rezession markieren. Doch das ist im Moment Kaffeesatzleserei. Wirklich messbar sind nur Zahlen und Fakten, und davon habe ich Ihnen in der letzten Viertelstunde einige präsentiert. Was das 2. Quartal betrifft, konnte ich Ihnen nur vorläufige Trends nennen, denn die Zahlen nach HGB und den International Financial Reporting Standards liegen uns noch nicht vor.



Hier bitte ich Sie um Geduld bis zum 22. Juli. An diesem Tag werden unsere Halbjahreszahlen veröffentlicht, ich kann Ihnen aber schon jetzt versprechen, dass wir im 2. Quartal besser abgeschnitten haben als im ersten.

Wie immer veröffentlichen wir die Bilanzzahlen zuerst im Internet. Für Sie eine gute Gelegenheit, unseren neu gestalteten Webauftritt zu begutachten – falls Sie dazu noch keine Gelegenheit hatten. Sie finden uns jetzt unter der Internetadresse „mwbfairtrade.com“. Die alten Adressen „mwb.de“ und „fairtrade-finance.de“ leiten automatisch auf die neue Website. – Damit haben wir schon ein erstes plastisches Beispiel für Synergie vor Augen: Zwei Firmenseiten sind zu einer verschmolzen und in Zukunft genügen *ein* Provider, *ein* Webmaster und *eine* Agentur, um die Homepage auf dem neuesten Stand zu halten.

Besser ließe sich das Prinzip Synergie kaum beschreiben. Ein Prinzip, das wir uns zunutze gemacht haben, um die Zukunft zweier erfolgreicher Unternehmen langfristig zu sichern.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre der mwb fairtrade AG,

mitten in einer dramatischen Finanzkrise haben wir 2008 eine *Fusion* gewagt, die gleichzeitig auch eine *Vision* war. Welches Zukunftsbild sich dahinter verbirgt, das habe ich Ihnen bereits in der letzten Hauptversammlung in groben Strichen skizziert. Zur Erinnerung noch einmal die wichtigsten Punkte:

Erstens: Es ist eine Aktiengesellschaft mit einer Bilanzsumme von über 35 Millionen Euro entstanden. In einer solchen Größenordnung ist ein Unternehmen weniger anfällig für kurzfristige Marktschwankungen.

Zweitens: Nicht zwei gegensätzliche Partner mussten mit Gewalt zusammengebracht werden (wie es beispielsweise bei DaimlerChrysler der Fall war). Vielmehr waren beide Unternehmen gleich groß und beide schon immer auf das Spezialgebiet Skontroführung ausgerichtet.

Drittens: mwb und FAIRTRADE waren in Geschäftsfeldern aktiv, die sich gegenseitig ergänzen. Es entstanden also keine Überschneidungen und Reibungsverluste.

Viertens: Das fusionierte Unternehmen ist an allen Börsen in Deutschland vertreten und an fünf deutschen Wertpapierbörsen als Skontroführer tätig.



Und zuletzt fünftens: Wir nähern uns der idealen Unternehmensgröße an. – Was bedeutet das? – Im Wesentlichen ist damit das Verhältnis zwischen unseren Fixkosten und der Anzahl der Mitarbeiter gemeint. So sinken mit zunehmender Anzahl von Händlern die pro Mitarbeiter anteiligen Fixkosten. Beispiele dafür gibt es viele: Die Backoffice-Bereiche wurden zusammengelegt, statt zwei Buchhaltungen ist nur noch eine notwendig; und die ohnehin installierte Handelssoftware wird von deutlich mehr Personen genutzt.

Sie sehen also, es gibt genügend Argumente für die Sinnhaftigkeit der Verbindung zwischen der mwb und der FAIRTRADE. Die Auswirkungen der soeben genannten fünf zentralen Punkte lassen sich unter einem Stichwort zusammenfassen: SYNERGIE. Ein Begriff, der sich in der Alltagssprache ganz einfach umschreiben lässt: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Dieses Prinzip der gegenseitigen Ergänzung und Verstärkung lernen wir schon von Kindesbeinen an: Um eine Mauer zu überwinden, muss der eine Freund den anderen auf die Schulter nehmen und sich, wenn dieser oben angekommen ist, hochziehen lassen. Jeder für sich allein hätte das Hindernis nicht bewältigt. Im Wirtschaftsleben ist das nicht so viel anders: die Bündelung von Können, Wissen, Arbeitskraft und Kapital wirkt sich auf den Erfolg eines Unternehmens aus.

Da sind zum einen die wirtschaftlichen Synergien, die in der Ökonomie naturgemäß die größte Rolle spielen. Über die Verteilung der Kosten auf mehr Schultern habe ich eben schon gesprochen. Wirtschaftliche Synergien erschöpfen sich aber nicht nur in Einspareffekten. Auch der Wertzuwachs eines vergrößerten Unternehmens spielt eine Rolle. Die Marke „mwb fairtrade“ wird in absehbarer Zeit mehr wert sein, als es die Einzelmarken „mwb“ und „FAIRTRADE FINANCE“ in Summe gewesen sind.

An zweiter Stelle folgen die sogenannten operationalen Synergien. Darunter versteht man die Vereinfachung und Vereinheitlichung von Arbeitsprozessen. Im Wertpapierhandel ist einer der wichtigsten Faktoren die Harmonisierung der Handelshard- und -software.

In diesem Punkt sind wir schon sehr weit fortgeschritten. Wir haben unsere Fusion zum Anlass genommen, das bisher genutzte Handelsunterstützungssystem auszutauschen und dasjenige der Deutschen Börse in Frankfurt einzusetzen. Das ist insofern entscheidend, als an der größten deutschen Börse eine tiefgreifende Reform im Aktienhandel ansteht:



Der Parketthandel wird im Laufe der nächsten Jahre wahrscheinlich komplett auf das Handelssystem Xetra überführt und die Skontroführer fungieren dann innerhalb von Xetra als zugelassene „Spezialisten“.

Die Zulassung zum Spezialisten ist mit hohen Hürden versehen – sowohl was die technische als auch die finanzielle Ausstattung der Bewerber betrifft. Es gibt quasi einen Zwang zur technischen Aufrüstung, der seit einiger Zeit an allen deutschen Börsen zu spüren ist. Die mwb fairtrade AG erfüllt die gestellten Anforderungen schon jetzt – eine direkte Auswirkung der Fusion!

Für kleinere Wertpapierhändler würden sich die erheblichen Investitionen in Technik kaum rechnen oder wären per se gar nicht finanzierbar.

Dank ihrer neuen Konstellation bewegt sich die mwb fairtrade auf Augenhöhe mit den Großen der Branche und ist damit für die Zukunft an der Frankfurter Wertpapierbörse bestens aufgestellt. Die Installation unserer neuen Handelssoftware wird spätestens im September dieses Jahres abgeschlossen sein.

Kommen wir zum dritten Synergieeffekt, den strategischen Vorteilen einer Fusion. Zu ihnen gehört unter anderem die Möglichkeit, den Kundenkreis auszuweiten. Die neue Größenordnung der mwb fairtrade erlaubt es, Mandate anzunehmen, für die früher gar keine Kapazitäten zur Verfügung standen. Die schiere Größe sorgt auch dafür, dass wir von institutionellen Investoren und Analysten stärker wahrgenommen werden. Strategisch relevant ist außerdem, dass sich unterschiedliche Geschäftsfelder gegenseitig ergänzen. Indem die Abhängigkeit von einzelnen Geschäftsfeldern sinkt, verteilt sich das Unternehmensrisiko gleichmäßiger.

Ein anschauliches Beispiel dafür liefert unser neuer Schwerpunkt im Segment der börsengehandelten Investmentfonds. Vor der Fusion betreuten wir 1.337 Skontren dieses Wertpapiertyps. Durch die Fusion mit FAIRTRADE hat sich die Anzahl der Skontren verdoppelt. Das ist in einem Teilmarkt, dem große Wachstumschancen eingeräumt werden, ein bedeutender Schritt.

Zumal in Kürze eine neue börsliche Handelsplattform entsteht, die das Börsengeschehen in Deutschland kräftig durcheinanderwirbeln dürfte. Im Mai 2009 hat die Börsenaufsicht des Landes Berlin der Betreibergesellschaft „Tradegate“ die Erlaubnis zum Betrieb einer Wertpapierbörse erteilt. Das bisher multilateral ausgerichtete Handelssystem Tradegate (an dem die französische Großbank BNP Paribas Anteile hält) wird damit zum regulierten Markt und zur zweiten Börse in Berlin.



Die mwb fairtrade AG gehört zu dem kleinen Kreis der Market Maker, die bereits jetzt auf Tradegate als Skontroführer tätig sind. Wir betreuen rund 160 Publikumsfonds und sind exklusiv für deren Handelbarkeit verantwortlich. Den Zuschlag haben wir vor allem deshalb erhalten, weil wir seit der Fusion als Fachleute für den Fondshandel gelten. Damit trägt unsere Entscheidung für einen Zusammenschluss bereits Früchte. – Und das Thema Tradegate ist nur ein Beispiel dafür, wie wir in einer sich rapide wandelnden Börsenlandschaft unsere Führungsposition sukzessive ausbauen.

Zuletzt noch ein ganz wichtiger Punkt im Kontext der strategischen Synergien. Wir erwarten, dass sich der Marktberaumungsprozess innerhalb unserer Branche fortsetzen wird, mit oder ohne Krise. Mit unserer neuen Größe sind wir für diesen Wettbewerb bestens gerüstet.

Verehrte Zuhörer,

ich habe nun über die wirtschaftlichen, organisatorischen und strategischen Effekte einer Fusion gesprochen. Es fehlt aber noch eine Art von Synergie, die viel zu selten Erwähnung findet – die aber trotzdem von großer Bedeutung ist. Denn viele Fusionen scheitern ausgerechnet an diesem Aspekt: den Emotionen! Die Tatsache, dass Loyalität, Leistung und Motivation von Gefühlen abhängen, wird gerne vernachlässigt.

Dabei ist es offensichtlich, dass Erfolg und Emotion zusammenhängen. Ausnahme-Unternehmer wie Steven Jobs von Apple oder Dietmar Hopp von SAP beweisen es. Emotionale Synergien haben daher einen hohen Stellenwert für uns. Wir wollen ein Gemeinschaftsgefühl schaffen, das Motivation und Selbstbewusstsein steigert. Jeder Mitarbeiter soll stolz darauf sein können, bei einem der wichtigsten Skontroführer Deutschlands zu arbeiten.

Die gegenseitige Ergänzung von Bauchgefühl und Ratio ist auch im Verhältnis zu Kunden und Geschäftspartnern elementar. Wer ein gutes Gefühl hat, wenn er einen Vertrag unterschreibt, der vertraut dem Gegenüber. Das ist gerade in einer Branche, in der viele Abschlüsse noch durch das gesprochene Wort getätigt werden, durch nichts zu ersetzen.

Damit möchte ich das Thema Synergien beenden, nicht ohne den Kreis zum Beginn meiner Rede zu schließen. Zu Anfang habe ich Sie vor der „Synergie-Illusion“ gewarnt – also dem Glauben daran, dass all die positiven Effekte, die ich gerade geschildert habe, schon am Tag nach der Fusion Wirklichkeit werden. Dem ist natürlich nicht so. Aber heute, rund ein Jahr, nachdem mwb und FAIRTRADE rechtskräftig verschmolzen sind, werden sich einige von Ihnen sicher fragen, ob in den vergangenen Monaten nicht mehr möglich gewesen wäre.

Dieselbe Frage stellen wir uns selbstverständlich auch. Zugegeben: strategisch und organisatorisch sind wir weit vorangekommen – die betriebswirtschaftlichen Effekte, die wir uns von dem Firmenzusammenschluss erhoffen, werden allerdings erst ein wenig später eintreten. Das dürften auch die Ergebnisse des 1. Halbjahrs 2009 insgesamt zeigen. Ich wiederhole es noch einmal: Der Grund dafür ist nicht etwa, dass wir untätig waren oder unsere Hausaufgaben nicht gemacht haben. Der Grund ist, dass das Börsenumfeld schlichtweg keine Möglichkeit geboten hat, unser wirkliches Potenzial zu entfalten. Wie schwer diese Finanzkrise wird, das war Mitte 2007, als die Fusionsverhandlungen begannen, überhaupt nicht abzusehen. Und wenn es abzusehen gewesen wäre, hätten wir den Zusammenschluss mit der FAIRTRADE umso mehr vorantreiben müssen.

Sehr geehrte Gäste der Hauptversammlung,

ich hoffe, ich konnte Ihnen aufzeigen, dass die mwb fairtrade AG auf dem richtigen Weg ist in eine noch bessere Zukunft. Bis sich das in unseren Ergebnissen und vor allem im Aktienkurs niederschlägt, bitten wir Sie um etwas Geduld. Die Position der mwb fairtrade ist nicht schlechter als die der Wettbewerber und wir leiden ebenso wie alle anderen Wertpapierhandelsbanken unter der härtesten Finanzkrise seit dem Wallstreet-Crash vor 80 Jahren. Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere langfristigen strategischen Planungen unterstützen und uns weiterhin als Aktionäre gewogen bleiben. Seien Sie versichert, dass sich Ihre Anlage in guten Händen befindet.

Apropos gute Hände: Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich unseren beiden neuen Vorstandskollegen Detlef Lübbe und Franz Christian Kalischer danken – für das enorme Arbeitspensum, das sie in den ersten Monaten unserer Zusammenarbeit gestemmt haben.



In enger Kooperation mit dem alten mwb-Vorstand – Herbert Schuster und mir – haben sie die Verschmelzung von zwei Unternehmenskulturen vorangetrieben. Dabei hat sich gezeigt, dass Bajuwaren und Hanseaten sehr gut miteinander auskommen – entgegen so mancher landläufiger Klischees.

Mein Dank für das bisher Geleistete gilt ebenso unserem Aufsichtsrat. Die Vergrößerung dieses Gremiums auf sechs Mitglieder brachte einen unverzichtbaren Zuwachs an Erfahrung und Gestaltungskraft mit sich.

Vor allem möchte ich aber unseren Mitarbeitern Dank aussprechen, seien sie in Hamburg, Berlin, Frankfurt, Hannover oder Gräfelfing tätig. Sie haben in einer außergewöhnlichen Phase inmitten einer schweren Finanzkrise wirklich Herausragendes geleistet.

Damit endet mein Rückblick auf die ersten eineinhalb Jahre der mwb fairtrade AG. Die große Frage, die für uns alle im Raum steht, lautet: Wie geht es weiter? Wird uns die Angst vor konjunkturellen Schwächeanfällen, Bad Banks und Hyperinflation noch über Monate oder gar Jahre in Atem halten? Kehrt das System zum Alltag zurück oder kommt die große Reform? Investiert die jetzige Erbgeneration überhaupt noch in Aktien oder fließt alles ins Häuschen mit Garten?

Die Antwort lautet: Wir wissen es nicht. Und wer ehrlich ist, der gibt auch zu, dass selbst eine Prognose für das nächste halbe Jahr schon unseriös wäre. Psychologisch hängt vieles von den Entscheidungen der Obama-Regierung ab, und einiges vom Ausgang der Bundestagswahl im Herbst.

Das einzige, was wir als Finanzmarktexperten mit Sicherheit sagen können ist, dass die Zeit der Bescheidenheit noch nicht vorbei ist. Für uns wäre es schon als Erfolg zu verbuchen, wenn wir den Rest des Jahres auf dem Ertragsniveau von März, April oder Mai blieben. Denn dann wäre ein ausgeglichenes Ergebnis oder ein kleiner Gewinn durchaus möglich.

Neben der Gewissheit, dass wir in naher Zukunft keinen Höhenflug zu erwarten haben, gibt es noch eine andere Tatsache, die über jeden Zweifel erhaben ist: Die Börsenkultur wurde nachhaltig beschädigt und es wird dauern, bis das Vertrauen der Anleger zurückkehrt.



In diesem Umfeld formulieren wir unsere Ziele bewusst realistisch.

Erstens: Wir wollen profitabel sein – unter anderem dadurch, dass wir unsere gute Ausgangsposition im Marktsegment Fondshandel weiter ausbauen.

Zweitens: Wir wollen zu den „Top Five“ unter den Skontroführern in Deutschland gehören.

Drittens: Wir wollen im Konsolidierungsprozess der Branche eine führende Rolle spielen. Der Wertpapierhandel wird dabei unser wichtigstes Geschäftsfeld bleiben.

Und viertens: Wir möchten die aus der Fusion entstehenden Synergien optimal nutzen.

Voraussetzung für alle vier Ziele ist die Zufriedenheit von Kunden und Mitarbeitern mit unserem Unternehmen – und nicht zuletzt das Vertrauen unserer Aktionäre. Daher werden wir Sie, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, auch in Zukunft in aller Offenheit und Transparenz über die Entwicklung der mwb fairtrade informieren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.